

Guten Morgen, Enger-Spenge

Globalisierung – das Wort erzeugt oft Angst und Schrecken. Im Fall von Bolles Freund Hubert aber auch Verdross im Alltag. Hubert, ein respektables Mannsbild, trägt Hosen der Konfektionsgröße 54 – also kein „Ausreißer“ in Breite oder Länge. Aber was Hubert mit seinen in aller Herren Länder nach ganz unterschiedlichen Vorstellungen geschneiderten „54ern“ schon so alles erlebt hat, spottet jeder Beschreibung.

Vor allem in der Länge, da gibt es zu dem Etikett „54“ Differenzen bis zu zehn Zentime-

ter. Und so ist Bolle, weil nicht gerade klein geraten, nun wieder mal in den Genuss einer von Hubert gekauften und auch gleich gewaschenen Hose gekommen. Huberts Frau Hanna ist eher zierlich, die könnte in seinen Beinkleidern Verstecken spielen.

Aber Bolle passen sie, für Hausgebrauch und Gartenarbeit reicht's.

Und so hat Bolle einen Riesenschrecken bekommen, als es neulich hieß, die Deutschen sollten neu vermessen werden. Wartet damit ruhig noch ein bisschen, bittet **Bolle**

70.000-Euro-Auto gestohlen

■ **Spenge (nw).** In der Nacht zu Freitag wurde laut Polizeibericht an der Düttingdorfer Straße in Bardüttingdorf vom Gelände eines Autosalons ein weißer BMW der Serie X6 entwendet. Dabei handelte es sich um ein Neufahrzeug ohne Kennzeichen im Gesamtwert von über 70.000 Euro. Hinweise auf die Tat oder das Fahrzeug nimmt die Polizei in Herford, Tel. (0 52 21) 88 80 entgegen.

Einbruch in städtischen Bauhof

■ **Spenge (nw).** In der Nacht zum Donnerstag drangen Unbekannte in der Straße Industriezentrum in die Räume des städtischen Bauhofes ein. Sie hebelteten laut Polizeibericht Schränke und Spinde auf. Diverses Werkzeug wurde entwendet. Hinweise auf die Tat nimmt die Polizei in Herford, Tel. (0 52 21) 88 80, entgegen.

Lokalsport: Grote ist Deutscher Meister

■ **Spenge (nw).** Normalerweise hütet Sascha Grote das Tor des Handball-Regionalligisten TuS Spenge. Mit der nordrhein-westfälischen Polizeiauswahl gelang Grote nun ein großer Erfolg. Das NRW-Team holte sich in Baden-Württemberg die Deutsche Polizeimeisterschaft. **> Lokalsport im Lokalteil**



Große Auswahl: Marion Wehmhoner schmökert in einem der Bücher, die beim Flohmarkt angeboten werden. FOTO: MAREIKE PATOCK

Auf Schnäppchenjagd

Großer Bücher-Flohmarkt in der Stadtbibliothek

■ **Enger (mac).** Leseratten haben die Chance, einige echte Bücher-Schnäppchen zu ergattern: Die Stadtbücherei Enger lädt an diesem Samstag von 10 bis 15 Uhr zum großen Bücher-Flohmarkt in die Räume an der Bahnhofstraße ein. Ab zwei Euro werden dort rund 2.000 aussortierte oder geschenkte Bücher, etwa 1.000 Zeitschriften, Kassetten, CDs und Spiele angeboten. Der Preis richtet sich nach der

Dicke der Bücher, berichtet Bibliotheks-Leiterin Christel Euler. „Wir berechnen hier nach Zentimetern.“ Sechs Zentimeter zum Beispiel kosten zwei Euro.

Einmal jährlich schaut Euler den Bücherbestand durch und sortiert aus. Gestern konnten Bücherwürmer schon einmal auf Schnäppchenjagd gehen. „Besonders gut sind Romane weggegangen“, sagt Euler. „Und Sachbücher über Heim und Garten.“

Straßenverkehrsamt ist bereit

Behörde rechnet mit großem Andrang

■ **Enger/Spenge (nw).** Mit großem Andrang rechnet das Straßenverkehrsamt für die beiden sogenannten Brückentage, also die Arbeitstage nach den Feiertagen Christi Himmelfahrt und Fronleichnam. Erfahrungsge-
 maß werden Brückentage gern für Behördengänge genutzt. In

den vergangenen Jahren mussten die Kunden des Straßenverkehrsamtes an diesen Tagen teilweise mehrstündige Wartezeiten in Kauf nehmen. Das Amt empfiehlt, den Montagnachmittag zu nutzen. Seit Jahresanfang hat das Amt am Montag durchgehend bis 16 Uhr geöffnet.

Markt der Möglichkeiten

Veranstaltung in der Gesamtschule Spenge

■ **Spenge (nw).** Nach einem dreiwöchigen Praktikum, das ein wichtiger Baustein in der Berufsplanung ist, bereiten die Mädchen und Jungen der neunten Klassen der Spenger Regenbogen-Gesamtschule die Ergebnisse für eine Präsentation auf. Am kommenden Dienstag, 19. Mai, wollen sie den Eltern und

den Schülern des 8. Jahrgangs die Resultate auf einem „Markt der beruflichen Möglichkeiten“ vorstellen. „Gezeigt wird Interessantes, Spannendes und Überraschendes“ aus der Arbeitswelt, heißt es in der Vorankündigung. Die Veranstaltung beginnt am Dienstag um 18 Uhr in der Regenbogen-Gesamtschule.

VON CAROLA RITTERHOFF

■ **Spenge / Ulaan Baatar.** „Erst wenn Du die Straße verlässt, bist Du wirklich in der Einsamkeit“, sagt Michael Wiedemann. Die Freiheit der Steppe, keine Zivilisation in Sichtweite, keine Verpflichtung, Lagerfeuerromantik in der ewigen Weite der Mongolei. Das war der Plan des Spenger Motorradfahrers und seiner zwei Kumpel Dieter Lubenow und Michael Gutsche als sie sich auf den Weg zu Dschingis Khans Erben machten.

Es sind die Bilder aus der Wüste Gobi, die Michael Wiedemann nicht mehr vergessen wird: Inmitten des Nichts, die Luft flimmert wie ein Spiegel, manchmal taucht eine Kamelherde am Horizont auf.

Die Einsamkeit fasziniert den 48-Jährigen. Und auch die Frage, auf wie viel Komfort kann ich verzichten? Welche Risiken bin ich bereit, einzugehen? In der Mongolei haben alle drei Freunde ihre Grenzen gründlich austesten können.

„Wir waren noch nie so gut auf eine Reise vorbereitet“, meint Dieter Lubenow. „Aber die Natur sagt, wo es lang geht“, so lautete die Erkenntnis im Nachhinein. Trotz Karten und dreier GPS-Geräte waren Ortschaften unauffindbar. Es gibt keine Straßen und keine Hinweisschilder. Entfernungen drückt man in der Mongolei nicht in Kilometern, sondern in Zeiteinheiten aus. „Wir haben uns eigentlich täglich verfahren“ gibt Wiedemann zu.

»Knochen heil, Fleisch kaputt«

Die Verbindungsstraßen sind Pisten aus Sand, Lehm oder Schotter. Die Natur überrascht die Reisenden mit Querrillen, Erdspalten und Flüssen, die vor dem letzten Regen noch gar nicht existierten. Denn im Sommer ist in der Mongolei Regenzeit. Einmal am Tag wird der Himmel plötzlich schwarz und öffnet seine Schleusen, Blitze zucken. Kurz darauf strahlt wieder die Sonne. Allerdings hat sich die Piste in dieser Zeit in eine Schlammwüste verwandelt.

Im Süden der Gobi-Wüste hatten die Motorreisenden mit der Hitze zu kämpfen. 45 Grad und kein Schatten. Mit Helm, Handschuhen, Stiefeln und Protektorenhemd. Statt durch den Schlamm mussten sich die Räder nun durch den Sand wühlen. Für den 53-jährigen Lubenow war das trotzdem das Highlight der Tour. Denn dort gibt es einen Dino-Friedhof. Aus dem roten Sandstein schauen meterlange Knochen der Urtiere hervor.

„Ich habe auf dieser Tour be-



Festgefahren: Mit den schwer gepackten Maschinen lassen sich die tiefen Sandpisten nur schwer bewegen. Hier macht die BMW von Michael Wiedemann eine Pause.



Hut statt Helm: Merke: Auch in der Mongolei gibt es Biker.

Grenzen erfahren

Mit dem Motorrad durch die Mongolei



Ein hartes Land: Pferdekadaver (Bild oben) sind in der mongolischen Steppe keine Seltenheit.

Moderne Steppenpferde: Die gelbe BMW GS 80 von Dieter Lubenow (l.) und die rote BMW R 1200 GS von Michael Wiedemann glänzen wieder. Die Reise haben sie ohne größere Defekte überstanden.

stimmt 20 Mal auf der Nase gelegen“, berichtet Wiedemann. Dieter Lubenow verletzte sich gleich am dritten Tag am Fuß. Nur der Endurostiefel verhinderte wahrscheinlich einen Bruch. Aber der Fuß schwoll an und keine ärztliche Versorgung in Sicht. „Da bekommt man doch etwas Panik“, gibt Lubenow zu. Nach drei Tagen suchte er einen Schamanen auf. Die Diagnose: „Knochen heil, Fleisch kaputt.“ Sein Arzthonorar: 4.000 Tugrik was 2,20 Euro entspricht. Mit Packungen aus schwarzem Tee und Salz versorgte Lubenow den Fuß und setzte die Reise fort.

Mühselig war die Tour, weil die Kräder völlig überladen und damit schwer im Gelände zu fahren waren. „Wir hatten zu viel Essen Kleidung und Lokuspapier dabei“, grinst Wiedemann. Dazu noch Wasservorräte und Benzinkanister. Weniger Gepäck hätte mehr Fahrspaß bedeutet. Denn in den Ortschaften, die die Abenteurer fast jeden Tag anfuhrten, gab es immer Wasser in PET-Flaschen und auch eine Tanksäule.

Die Menschen haben sie auf dem Land als ehrlich, manchmal etwas aufdringlich erlebt. Zum Beispiel, wenn beim Tanken die beiden BMWs handgreiflich bewundert wurden. Öfter haben sie in Ger-Camps – so etwas wie mongolischen Campingplätzen – übernachtet. Dort mieteten sie für fünf Euro eine Jurte (d. Red.: Zelt) und überzeugten sich von der mongolischen Küche, die besser sei als ihr Ruf, wie Lubenow betont.

Fazit: „Einsamkeit, Aben-

Steppenreiter berichten

■ Um die Urlaubszeit tatsächlich in der Mongolei zu verbringen und nicht nur auf dem Weg dorthin, sind die drei Motorradfreunde nach Ulaan Baatar, die Hauptstadt der Mongolei geflogen und von dort gestartet. Die Motorräder haben sie sechs Wochen vorher mit einer Spedition per Eisenbahncontainer in die Mongolei geschickt.

Wer mehr über diese und andere Touren nach Skandinavien, Alaska oder Kanada von Michael Wiedemann und Dieter Lubenow erfahren möchte, kann ins Internet schauen www.richtung-horizont.eu

Oder das Buch zur Reise lesen: „Steppenreiter“, erschienen im Highlights Verlag.



ren.“ Deshalb wird die nächste Tour die beiden vermutlich auf eine der berühmtesten Straßen der Welt führen: In die USA auf die Route 66. Nicht besonders einsam, aber asphaltiert.

Anzeige

Für Umsteiger: Unser AutoKredit

ab 4,75%
 Effektiver bonitätsabhängiger Jahreszins, Laufzeit 24 bis 47 Monate, Stand Mai 2009.



Sparkasse Herford